

TRISAER SCHULE

Grundschule des Landkreises Darmstadt-Dieburg

64367 Mühlthal

Darmstädter Str.38

Tel: 06151/14023

Fax: 06151/14024

E-Mail: boehl@traisaer-schule.de

Home: <http://www.traisaer-schule.de/>



Schulprogramm der Traisaer Schule
Fassung vom 14. Mai 2007

Inhalt

Ziele unserer pädagogischen Arbeit	4
Rhythmisierung des Schulvormittags	5
Wochenplanarbeit	7
Projektorientierter Unterricht	10
Vertretungsregelung	12
Zusammenarbeit findet statt	13
Fortbildung Referendarausbildung Gemeinsamer Unterricht	14
Lesekonzept	15
Hochbegabtenförderung	18
Ökologische Erziehung	21
Umgang mit dem Computer	22
Schülerbücherei Softwareausleihe	24
Gemeinsames Frühstück	25
Klassenraumgestaltung	27
Spieleland im Schulhof	29
Zusammenarbeit Schule-Elternhaus	31
Gemeinsame Aktivitäten	32
Betreuende Grundschule Ganztagesschule	33
Schulordnung	34

Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- **in ihrer eigenständigen Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden.**
Dies soll geschehen durch die Förderung einer guten Selbsteinschätzung, durch Stärkung des Selbstvertrauens und durch einen positiven Umgang mit Defiziten, mit dem Ziel, sich selbst anzunehmen und ein positives Denken zu entwickeln.
- **sich in sozialen, gesellschaftlichen, politischen und umwelttechnischen Bereichen verantwortlich fühlen und entsprechend zu handeln lernen.**
- **soziale Kompetenz sowie Toleranz im Sinne von Konfliktbewältigung erwerben.**
Dies soll insbesondere geschehen durch Festigung von Werten, Ermunterung, von Zivilcourage und Förderung der Teamfähigkeit.
- **in ihrem natürlichen neugierigen Lernverhalten gestärkt und in ihrer Offenheit neue Erfahrungen zu machen gefördert werden.**
Die Lernmotivation soll erhalten bleiben, die Entdeckerfreude soll verstärkt und die Schülerinnen und Schüler sollen zu einem gesunden Ehrgeiz hingeführt werden.
- **die Möglichkeit erhalten, Lernstrategien für sich zu entwickeln und anzuwenden.**
Unterstützt wird dies durch das Nutzen von vielfältigen Informationsquellen und das Planen und Arbeiten an langfristigen Projekten.
- **Wege aufgezeigt bekommen, sich selbsttätig und eigenverantwortlich Sachverhalte zu erschließen.**
- **die Fähigkeit zu kritikfähigem und logischem Denken erwerben und in ihrer Kritikfähigkeit gefördert werden.**
- **zur Gesprächsfähigkeit hingeführt werden.**
- **grundlegende Kultur- und Arbeitstechniken beherrschen.**
- **eine positive Arbeitshaltung entwickeln und über entsprechende Techniken verfügen.**

Sie lernen ausdauernd, zielstrebig und diszipliniert zu arbeiten sowie ihre Arbeit einzuteilen.

Rhythmisierung des Schulvormittags

Um den Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen und Lehrern Zeit zu geben die Lernsequenzen an die Aufnahmebereitschaft der Schülerinnen und Schülern und die inhaltlichen Notwendigkeiten anzupassen, darf der Unterrichtsvormittag nicht durch 45 Minuten-Einheiten, regelmäßiges Klingeln und häufigen Lehrerwechsel zerrissen werden.

Deshalb wird der Unterricht in drei Unterrichtsblöcke gegliedert.

Ab 7.50 Uhr ist die Schule geöffnet. In dieser "Gleitzeit" können sich die Schülerinnen und Schüler eine Beschäftigung in ihren Klassenräumen suchen, und/oder werden von den Lehrerinnen und Lehrern beraten und angeleitet. ⇨ dient dem Austausch ⇨ Klassenklima

Verbindlicher Unterrichtsbeginn ist um 8.10 Uhr. Die Gleitzeit kann mit einem offenen Anfang fortgeführt werden.

Ein Morgenkreis kann die Schülerinnen und Schüler wieder auf die Gemeinschaft konzentrieren und ihre Erfahrungen, Nöte und Anliegen aufnehmen.

In den Hofpausen sollen die Schülerinnen und Schüler ungestört spielen können, deshalb wird nach der Spielpause eine Frühstückspause eingerichtet.

So können die Kinder in Ruhe frühstücken. Während der Frühstückspause können Streitigkeiten geschlichtet und wichtige organisatorische Dinge besprochen werden .

Es kann auch vorgelesen werden. Das Vorlesen kann die Schüler wieder zur Konzentration führen. Außerdem können die Schüler so leicht mit guten Kinderbüchern bekannt gemacht werden.

Der letzte Block umfasst mindestens 65 Minuten, damit genug Zeit vorhanden ist für größere gestalterische Arbeiten. Er kann auch verlängert werden (z. B. für den Sportunterricht), wenn inhaltliche oder organisatorische Gründe es erfordern.

Die beiden ersten Schuljahre haben nur im ersten und zweiten Block Unterricht. An der Traisaer Schule hat sich folgende Zeiteinteilung bewährt:

Zeit		
7.50 -	8.10	Gleitzeit
8.15 -	9.40	Offener Anfang und 1. Unterrichtsblock
9.40 -	10.00	Spielpause
10.00 -	10.10	Frühstückspause
10.10 -	11.40	2. Unterrichtsblock
11.40 -	11.55	Spielpause
11.55 -	13.00	3. Unterrichtsblock/Angebote
evtl. -	13.15	

Wochenplanarbeit

Die Wochenplanarbeit ist neben dem gleitenden Tagesbeginn, der Einteilung des Schulvormittags in Zeitblöcke, Tagesplänen und Freiarbeitsphasen ein Element zur Rhythmisierung des Schulvormittags. Das heißt, es wird nicht immer im strengen 45-Minuten-Takt unterrichtet, da man auf diese Weise den individuell unterschiedlichen Lernrhythmen der Kinder eher gerecht werden kann. Wochenplanarbeit ist ein Organisationsmodell, das flexibel im unterrichtlichen Ablauf eingesetzt werden kann und Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit bietet, Binnendifferenzierung durchzuführen.

(siehe hessischer Rahmenplan für die Grundschule, 1995, S. 284 ff)

1. Aufbau des Wochenplans

1.1. Pflichtaufgaben

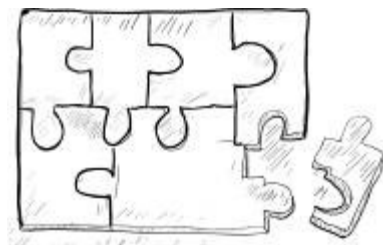
Pflichtaufgaben sind für die gesamte Klasse verbindlich. Hierbei soll aber qualitativ und auch quantitativ differenziert werden, so dass alle Schülerinnen und Schüler das Pensum, ihrem jeweiligen Leistungsstand entsprechend, in der zur Verfügung stehenden Zeit erledigen können.

Pflichtaufgaben können sehr konkret formuliert sein: „Lies im Lesebuch Seite 15!“ Die Arbeitsanweisung kann aber auch offener sein: „Wähle ein Buch von unseren Lieblingsbüchern aus und lies darin!“

1.2. Zusatzaufgaben

Wenn der Pflichtteil erledigt ist, können Zusatzaufgaben bearbeitet werden. Aus einem Angebot verschiedener Aufgaben können die Schüler auswählen. Wie viel die Kinder bearbeiten und ob überhaupt ist offen. Alternativ dazu besteht die Möglichkeit, eigene Aufgabenstellungen zu formulieren und zu bearbeiten. Damit beteiligen sich die Kinder an der inhaltlichen Planung des Unterrichtes.

1.3. Wahlaufgaben



In manchen Wochenplänen werden auch Wahlaufgaben angeboten, von denen sich die Schülerinnen und Schüler eine bestimmte Anzahl von zu bearbeitenden Aufgaben aussuchen können.

1.4. Aufgabenbereiche

Der Plan enthält Aufgaben aus den verschiedenen Unterrichtsfächern. Es gibt aber auch Pläne, in denen nur Aufgaben aus einem Bereich zu bearbeiten sind.

1.5. Aufgabenformulierung

Die Aufgabenstellung ist klar und einfach formuliert, so dass gewährleistet ist, dass möglichst jede Schülerin und jeder Schüler selbstständig mit dem Plan arbeiten kann. Besonders im 1. Schuljahr werden deshalb auch Symbole zu Hilfe genommen. Angaben zum Arbeitsmaterial sind ebenso dabei.

1.6. Reihenfolge der Aufgaben

Das Kind soll sich zuerst mit dem Pflichtteil befassen und anschließend mit dem Zusatzteil. Aber innerhalb der Bereiche kann das Kind die Reihenfolge der Aufgaben selbst wählen.

1.7. Zeitleiste und Zeitplanung

Zur zeitlichen Planung steht den Kindern manchmal eine Zeitleiste zur Verfügung. Dort streichen sie am Ende des WP-Unterrichts den Tag durch und behalten so den Überblick, wie viel Zeit ihnen noch zur Bearbeitung des Plans zur Verfügung steht. Der vorgegebene Zeitraum für einen Wochenplan kann variieren. Wichtig ist für die Orientierung der Kinder, dass sie regelmäßige Wochenplanzeiten haben, auf die sie sich einstellen können. Im Rahmen der Öffnung des Unterrichts und der erwähnten Rhythmisierung sind diese Zeiten selbstverständlich variabel. Die Gleitzeit am Morgen bietet den Kindern Gelegenheit, an ihrem WP selbstständig weiterzuarbeiten.

1.8. Kontrollspalten

In einer Kontrollspalte markieren die Kinder, welche Aufgabe sie fertig gestellt haben oder an welcher Aufgabe sie gerade arbeiten, so dass sie in der nächsten WP-Stunde gleich erkennen können, mit welcher Aufgabe sie fortfahren sollten. Außerdem erinnert sie diese Spalte daran, ihre erledigten Aufgaben selbst zu kontrollieren und dem Lehrer für die abschließende Kontrolle vorzulegen. In einer gesonderten Fertigkeitsspalte unterschreibt dann der Lehrer.

2. Einstiegsmöglichkeiten in die Wochenplanarbeit

Es bietet sich an, über den Tagesplan in die Wochenplanarbeit einzusteigen. Bei einem Tagesplan müssen die Kinder nicht gleich die ganze Woche überblicken, lernen aber schon die Lernorganisation und Arbeitsweise kennen, die im Wochenplan nur noch ausgeweitet wird.

3. Voraussetzungen für die Wochenplanarbeit

3.1. Klassenraumgestaltung

Der Klassenraum sollte mit Mobiliar, in bzw. auf dem Lernmaterialien aufbewahrt werden können, ausgestattet sein. Für die Kinder soll dieses Lernmaterial auch leicht zugänglich sein. Des Weiteren werden nach Möglichkeit zusätzliche Tische, Arbeitsnischen oder Arbeitsplätze auf dem Flur benötigt, so dass sich Gruppen zur Arbeit weitgehend ungestört zurückziehen können.

3.2. Verhaltensregeln und Sozialformen

Bei der Wochenplanarbeit ist es üblich, dass sich nicht alle Schülerinnen und Schüler mit der gleichen Aufgabe beschäftigen, daher arbeitet die Klasse während einer Unterrichtseinheit oft in unterschiedlichen Sozialformen. Es müssen Regeln aufgestellt werden, die gewährleisten, dass alle möglichst ungestört arbeiten können. Diese Regeln sollten mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitet und nach Bedarf immer wieder aufgegriffen werden.

3.3. Rolle der Lehrkraft

Während des WP-Unterrichts übernimmt die Lehrkraft nicht die Vermittlung der Lerninhalte – dadurch gewinnt sie an Distanz - und kann beobachten, individuell beraten, unterstützen und die abschließende Kontrolle beim einzelnen Kind durchführen.

4. Chancen, die der Wochenplanunterricht bietet

Binnendifferenzierung kann im Wochenplan gut durchgeführt werden. Kinder können sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und ihres Arbeitsstils die Zeit für die Bearbeitung der Aufgaben nehmen, die sie brauchen. Zwar ist durch die Gesamtwochenarbeitszeit ein zeitlicher Rahmen gesetzt, aber die Wochenplanarbeit lässt weitaus mehr Rücksichtnahme auf individuelle Arbeitstempi zu als eine einzelne Unterrichtsstunde. Leistungsstarke Kinder können ungehinderter weiterarbeiten und müssen nicht so oft warten. Langsamere Schülerinnen und Schüler müssen ihre Arbeit nicht so oft unterbrechen. Die Entscheidungsfähigkeit und die Selbsteinschätzung der Kinder wird gestärkt, da sie im Pflichtteil die Reihenfolge der Aufgaben bestimmen und im Zusatz- bzw. Wahlpflichtteil noch größere Entscheidungsmöglichkeiten haben. Die Kooperationsfähigkeit wird durch Partner- und Gruppenarbeit gefördert.

Projektorientierter Unterricht

- 1) Der projektorientierte Unterricht ist ein Beitrag zur Offenheit des Unterrichts und zur individuellen Förderung der Kinder. Sein Ziel ist es, möglichst jeder Schülerin und jedem Schüler in seiner Individualität gerecht zu werden. Projektorientierter Unterricht bietet darüber hinaus die Möglichkeit zum fächerübergreifenden Lernen.

Im Hessischen Rahmenplan von 1995 für die Grundschulen ist zu lesen:

„Für fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben bietet sich eine breite Palette von Möglichkeiten. Bei vielen Unterrichtsvorhaben lassen sich die Aufgaben und Inhalte



mehrerer Einzelfächer miteinander verbinden; so ist Sachunterricht immer zugleich auch Deutschunterricht. Spielerische Orientierungsübungen in Raum und Zeit verbinden Mathematik und Sport, Rollenspiele und Aufführungen können die Fächer Musik, Kunst und Deutsch miteinander verknüpfen“ (S. 228).



Projektunterricht fördert gleichzeitig die Fähigkeit zur gemeinschaftlichen Planung, zur demokratischen Entscheidung und zur sach- und fachgerechten Arbeit. Herz, Kopf und Hand sind beteiligt. Arbeit wird hier konstruktiv und realistisch, weil es um die Erkenntnis von Zusammenhängen und die Erarbeitung eines „Produktes“ geht, das als konkretes Ergebnis auch präsentiert werden kann.



Die Schülerinnen und Schüler sollen ein konkretes Ziel vor Auge haben, dessen Bedeutung für sie unmittelbar einsichtig ist und dessen Erreichen ihnen lohnend erscheint. Im konkreten Unterricht bedeutet dies:



- mit kleinen Projekten so früh wie möglich beginnen
- den Kindern die Notwendigkeit einer Gliederung des ganzen Vorhabens in mehrere Abschnitte einsichtig machen und sie planend und handelnd beteiligen

- Freude am eigenen Tun vermitteln
- Formen des miteinander Planens und des gemeinsamen Arbeitens anregen
- Raum für spontane Entscheidungen durch Erfahrungszugewinn zugestehen
- die Kinder auch bei organisatorischen Fragen und Lösungen miteinbeziehen

- eine jeweils geeignete Form der Produktpräsentation finden
- Differenzierung / Inhalt, Tempo

2) Das gelungene Projekt

- **bewegt** Schülerinnen und Schüler
- ist das Projekt **einer Klasse**
- bewegt ein **Lehrer-Team**
- öffnet die Schule für **Experten** von außen
- öffnet die Schule für **Eltern**
- schafft viele **reale Lernsituationen**
- bietet die Möglichkeit der **Präsentation**
- hat ein vorzeigbares **Ergebnis**

Ein gelungenes Projekt muss nicht groß sein !

Vertretungsregelung

Wenn an unserer Schule Lehrerinnen oder Lehrer krank sind oder eine Fortbildung besuchen, wird der Unterricht so gestaltet, dass die Kinder bis 11.40 Uhr bzw bis 13.00 Uhr sinnvoll beschäftigt sind. Arbeitsgemeinschaften und Förderunterricht (12.00 Uhr bis 13.00 Uhr) werden in der Regel nicht vertreten. Die Vertretungsregelung wird nach folgenden Prioritäten festgelegt:

1. Kann durch Stundenplanumschichtung eine Lehrkraft freigemacht werden, so übernimmt sie die Vertretung.
2. Die Klasse wird aufgeteilt. Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird für jedes Kind eine Besuchsklasse festgelegt. Die Kinder wissen so immer, in welche Klasse sie im Vertretungsfall gehen müssen. Wenn möglich, gibt die Klassenlehrerin, der Klassenlehrer oder die Fachlehrerin, der Fachlehrer den aufgeteilten Kindern eine sinnvolle Übungsaufgabe mit, die die Kinder ohne fremde Hilfe selbstständig in einer fremden Klasse erledigen können.
3. Keine Klasse soll länger als 2 Stunden am Tag aufgeteilt werden. Im Bedarfsfall muss dann eine andere Klasse aufgeteilt werden.
4. Sollte die Abwesenheit der Lehrerin, des Lehrers länger als 2 Tage andauern, müssen pädagogisch ausgebildete Kräfte aus dem Vertretungspool beschäftigt werden.
5. Ausnahmsweise können für bestimmte Projekte auch Eltern gewonnen werden, die stundenweise, möglichst zu zweit mit der Klasse das von der Lehrerin, dem Lehrer geplante Projekt durchführen.

Zusammenarbeit findet statt:

1. Zwischen den in einer Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrkräften

- 1.1. Planung von Vorhaben: z.B. - Klassenfahrten
- Ausflüge
- Unterrichtsgänge
- 1.2. Planung von Unterrichtseinheiten und Projekten
- 1.3. Absprache bei der Vorbereitung, Erstellung und Bewertung von Klassenarbeiten und Lernkontrollen
- 1.4. Gespräche über Schülerinnen u. Schüler mit besonderen Schwierigkeiten
- 1.5. Gespräche über Arbeits- u. Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler

2. Zwischen allen Lehrkräften des Kollegiums

- 2.1. Austausch von Unterrichtsmaterialien
- 2.2. Kollegiale Beratung

3. Zwischen Eltern und Lehrkräften

- 3.1. Zwischen Elternbeirat und Klassenlehrerin bzw. Klassenlehrer
- 3.2. Begleitung und Unterstützung bestimmter schulischer und außerschulischer Vorhaben
- 3.3. Gesprächsgruppen zu bestimmten Problemen
- 3.4. Individuelle Beratung und Austausch

4. Zwischen Schule und Vereinen, öffentlichen Einrichtungen und Betrieben

- 4.1. Sport- und Spielefest
- 4.2. Projektwoche
- 4.3. Führungen und Workshops

5. Zwischen Eltern, Schule und diagnostischen u./o. therapeutischen Einrichtungen

- 5.1. Schulpsychologe
- 5.2. Förderschule (Steinrehschule)
- 5.3. Jugendamt
- 5.4. Therapiezentren und Praxen

6. Zwischen Schule und Kindergarten

- 6.1. Gemeinsame Elternabende
- 6.2. Besuch der zukünftigen Schulanfänger
- 6.3. Gespräche zwischen Erzieherinnen/Erziehern und Lehrkräften
- 6.4. Kennenlerntag

7. Zwischen Grundschule und weiterführenden Schulen

- 7.1. Informationsabende der weiterführenden Schule
- 7.2. Besuch der 4. Klassen in einer weiterführenden Schule

7.3. Gespräche zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schulformen

Fortbildung

Alle an der Schule Unterrichtenden brauchen regelmäßig Fortbildung und sind vom Kultusministerium dazu verpflichtet.

Deshalb erstellen wir für das Kollegium einen jährlichen Fortbildungsplan.

Weiterhin besuchen wir unter anderem die angebotenen Veranstaltungen des Amtes für Lehrerfortbildung und des Schulamtes sowohl als nachmittägliche oder als ganztägige Veranstaltungen.

Einmal im Jahr organisiert die Schule einen pädagogischen Tag, an dem aktuelle, die ganze Schulgemeinde betreffende Fragen diskutiert und entschieden werden. Bei Bedarf lädt die Schule Referenten und Fachleute ein. An diesem Tag haben alle Schülerinnen und Schüler schulfrei.

Referendarausbildung

1. Die Traisaer Schule beteiligt sich an der Referendarausbildung.
2. Durch diese Ausbildungsarbeit bleiben die Kolleginnen und Kollegen der Traisaer Schule in der Diskussion mit den neuesten didaktischen Ansätzen. Die Zusammenarbeit von Mentorinnen, Mentoren, Ausbilderinnen, Ausbildern, Referendarinnen und Referendaren soll so sein, dass alle davon profitieren.
3. Obwohl Ausbildung für alle anstrengend und belastend sein kann, betrachten wir sie als einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit.
4. Der Größe der Schule angemessen kann die Traisaer Schule eine Referendarstelle anbieten, soweit die personellen Voraussetzungen gegeben sind.

Gemeinsamer Unterricht

In mehreren Klassen findet gemeinsamer Unterricht mit stundenweiser Unterstützung von Sonderschulpädagogen statt. Damit die Durchführung des Gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Integrationsklassen, vgl. Schulgesetz § 51) erfolgreich und sinnvoll ist, wird von Seiten der Schule eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und allen außerschulischen Institutionen, die für diese Kinder in Anspruch genommen werden, angestrebt. (Jugendamt, Erziehungsberatung, Praxis Petra, verschiedene therapeutische, medizinische und psychologische Fachkräfte.)

Lesekonzept der Traisaer Schule

*Bücher sind eine der
möglichen Formen des Glücks.*

Juan Luis Borges

Präambel:

Lesen ist ein aktiver Hypothesen bildender Prozess, in dem der Leser den Text mit seinem Vorwissen, Sprachwissen und Weltwissen überprüft und sich so den Sinn erschließt.

Somit wird klar, dass Lesen nicht nur auf den Deutschunterricht beschränkt ist, sondern in allen Fächern seinen Platz hat und gefördert werden muss und kann.

Gerade das Arbeiten an Projekten, das Erkunden von verschiedenen Themen kann die Lesefertigkeit und das Leseverständnis fördern

1. Prinzipien, Ziele und Inhalte des Leseunterrichts

Damit Lesen ein interessanter und spannender Prozess bleibt, werden die neuen Lesekonzepte berücksichtigt und den verschiedenen Klassen gezielte Angebote gemacht.

- Für die ersten Klassen werden Lesekisten zusammengestellt. Gerade gute Bilderbücher können die Leselust steigern.
- In der 2. Klasse wird in die Benutzung der Bücherei eingeführt. Es werden Hilfen angeboten, die ersten Themen zu erkunden.
- In der 3. Klasse findet ein Besuch in der Ober-Ramstädter Bücherei statt. Außerdem werden dort Lesekisten zusammengestellt, die die Klassen ausleihen können. Die kath. Bücherei in Nieder-Ramstadt wird zum Besuch empfohlen.
- Im 3. u. 4. Schuljahr wird der Leseunterricht durch verschiedene Textgattungen bereichert und das Textverständnis an diesen geübt. Methodentraining, wie z. B. Lesedetektive, können hier sehr hilfreich sein.

Im Deutschunterricht werden die verschiedenen Gattungen wie zum Beispiel Fabel, Märchen, Gedicht, Erzählung, Bericht, Sachtexte dem jeweiligen Klassenstand entsprechend aktiv erarbeitet, indem u.a. die Schüler auch selbst solche Texte erstellen und in Klassenbüchern, Themenheften oder im Internet veröffentlichen.

Schon ab dem 2. Schuljahr werden die Kinder angehalten, ihre Lieblingsbücher vorzustellen und diese auch bei „Antolin“, einer webbasierten, innovativen Plattform für die Leseförderung, einzugeben und auch „Leselilliseiten“ zu erstellen.

Der Unterricht kann durch das Lesen von „Ganzschriften“ bereichert werden.

Diese werden im Laufe der Grundschulzeit immer anspruchsvoller. Auch das Erstellen eigener Geschichten fördert die Lesekompetenz aktiv.

In den Klassenarbeiten wird das Leseverständnis auf der Basis der verschiedenen Kompetenzstufen überprüft.

1.1 Anfangsunterricht

- Im ersten Schuljahr steht der Lese- und Schreiblehrgang im Vordergrund.
- Er wird so gewählt, dass das Lernen mit allen Sinnen ermöglicht wird, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder berücksichtigt werden und fächerübergreifend gearbeitet werden kann.
- Um den Lernvoraussetzungen gerecht zu werden, benutzen wir eine Anlauttabelle, die zu dem Leselernmaterial passt.
- Gerade die Nutzung der Anlauttabelle stellt die Verknüpfung mit der audiologischen Arbeit des Kindergartens her.
- Die Handzeichenmethode kann Kindern mit Leseschwierigkeiten helfen oder diese erst gar nicht entstehen lassen. Besonders im Förderunterricht hat sie ihren Platz. Es kann auch hilfreich sein diese mit der Anlautmethode zu verknüpfen.
- Die Kinder trainieren in der Schule mit verschiedener Computersoftware (z.B. audilex, audiolog, Schreiblabor und Cesar) ihre audiologischen Fähigkeiten.
-

2. Lernstandsbestimmung und individuelle Förderung

- Im Laufe des ersten Schuljahrs erhalten die Kinder Materialien, wie Lesemalblätter, die ihren Lesestand überprüfen. Außerdem haben wir die Möglichkeit mit verschiedenen Computerprogrammen ihre Lesefähigkeit zu testen. Kinder, die bei dieser Überprüfung Defizite aufweisen, werden schon bald zu einer Fördergruppe zusammengefasst und erhalten eine Stunde Förderunterricht. Am Ende des ersten Schuljahres überprüfen wir die Kinder mit dem Therapiebogen von Summer/Schmoch oder mit der Lernstandsdiagnose der Leseschule.
- In den weiteren Schuljahren werden die Kinder mit Stolperwörtertests und bei Bedarf mit dem ELFE-Test überprüft.
- Kinder die Schwierigkeiten mit dem Lesenlernen haben, nehmen am Förderunterricht teil und werden mit vielfältigen Materialien individuell gefördert. In gravierenden Fällen wird ein Förderplan geschrieben.
- Kinder mit Migrationshintergrund sollten an den Vorlaufkursen in der Schule am Pfaffenberg teilnehmen. Außerdem sollten sie bei der Hausaufgabenhilfe in der Schule am Pfaffenberg unterstützt werden. Ferner besuchen sie den Förderunterricht.
- Durch das Vorlesen von spannenden Büchern, z. B. in der Frühstückspause, werden auch leseunlustige Kinder an das Lesen herangeführt. Diese Kinder werden bei der Buchauswahl besonders beraten. Das gegenseitige Büchervorstellen von Lieblingsbüchern, das Nutzen von Antolin, die Erstellung von Leselilliseiten, das Lesen von Ganzschriften und der Einsatz von Bilderbüchern und Comics können die Lesefreude wecken.
- Kinder mit hoher Lesekompetenz werden darüber hinaus immer wieder ermuntert, der Klasse vorzulesen und an schuleigenen Lesewettbewerben teilzunehmen.

3. Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

- Die Voraussetzungen für die Schulaufnahme wird den Eltern im letzten Kindergartenjahr erklärt. Dabei wird ihnen auch ausführlich das Lesekonzept und die Voraussetzungen zum Lesenlernen vorgestellt. Wir begrüßen es, dass die Kinder der „Elefantengruppe“ mit dem Würzburger Kurs audiologisch geschult werden. Das Lautverstehen wird von der Schule aufgenommen und weiter trainiert.
- Das Lesekonzept, vor allen Dingen das Erschließen von Texten mit Programmen wie die Lesedetektive, wird den weiterführenden Schulen vorgestellt und auf der Schulhomepage veröffentlicht.
- Jede Klasse besucht in ihrer Grundschulzeit die Bücherei in Ober-Ramstadt.
- Zu Lesetagen werden umliegende Buchhändler eingeladen. Buchangebote zum Tag des Lesens werden gerne angenommen.

4. Elternarbeit

Schon vor der Einschulung werden den Eltern die Leselernvoraussetzungen erklärt. Zu Beginn des ersten Schuljahres wird die Methode des Lesenlernens auf einem Elternabend ausführlich vorgestellt.

Dabei werden die Eltern auch angeregt beim Leselernprozess aktiv mitzuhelfen(z. B. als „Lesemütter“, Vorleserinnen u. ä.)

Die Schulbücherei wird von der Elternspende finanziert und von Eltern mit Unterstützung einer Lehrerin verwaltet.

Elternanregungen und Hilfen zu Vorlesetagen und Lesefesten, Bücherflohmärkten werden von der Schule gerne angenommen und sind notwendig für das Gestalten von gelungenen Events.

1. Lesekultur

Die Einrichtung der „Lesepaten“ (ältere Schüler lesen mit jüngeren) hat sich sehr bewährt und soll weitergeführt werden. Ebenso die „Lesestunde“, in der den Kindern die Möglichkeit des stillen Lesens eines Buches gegeben wird.

Durch das tägliche Vorlesen literarisch wertvoller Bücher während des gemeinsamen Frühstücks wird großes Leseinteresse geweckt.

Leseabende, Lesefeste, Vorlesetage und Autorenlesungen können den Kindern den Zugang zum Buch in lustvoller Weise ermöglichen und sind ein regelmäßiges Element der Schulkultur.

Die Traisaer Schule hat schon seit vielen Jahren ein gut ausgestattete Schülerbücherei, die mit moderner Bibliothekssoftware verwaltet wird. Diese wird immer wieder aktualisiert und erneuert.

2. Evaluation und Fortbildung

Dieses Konzept ist auf Grund von vielen Fortbildungen zum Thema Lesen in den Jahren 2006 und 2007 entstanden. Es soll nach 2 Jahren evaluiert werden. Künftige Fortbildungen sollen weitere Fördermöglichkeiten zum Inhalt haben.

Hochbegabtenförderung

Präambel

Unter intellektueller Hochbegabung verstehen wir ein besonders hoch ausgeprägtes Begabungspotenzial. Hochbegabt ist also, wer das Potenzial hat, sein bisheriges Wissen effektiv zu nutzen, individuell unbekannte Probleme rasch zu erkennen und diese schnell und zielführend zu lösen. (W.Diehl - http://grundschule.bildung.hessen.de/Paedagogik/Begabung/info_begabung)

1. Förderkonzept

Die Traisaer Schule verfolgt mit diesem Förderkonzept die Strategie Hochbegabte nicht auszugrenzen, sondern zu integrieren. Sie sollen möglichst frühzeitig erkannt und gefördert werden.

Folgende Bausteine unseres Schulprogrammes eignen sich besonders gut, um hochbegabte Kinder zu fördern.

- Offener Anfang
- Wochenplanarbeit
- Projektarbeit besonders die Möglichkeit der offenen Projekte
- Ausstattung der Klassen mit Differenzierungsmaterial
- Computerausstattung in allen Klassenräumen
- Bücherei- und CD-ROM-Ausleihe
- Projekt Freie Lernorte
- Projekt MauswiseL
- Leseförderung
- AG-Angebot

Offener Anfang

In der morgendlichen Gleitzeit haben hochbegabte Schüler die Möglichkeit selbstständig am Wochenplan oder an Projekten zu arbeiten. Für Fragen steht ihnen in dieser Zeit eine Lehrerin als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Weiterhin können die Schülerinnen und Schüler auch die vorhandenen Computer mit Internetzugang in den Klassenräumen sowie auf den Fluren für Recherchearbeiten nutzen.

Wochenplanarbeit

Alle Klassen arbeiten mit offenen Arbeitsformen, die auch Differenzierungsaufgaben, die den Stoff ausweiten und vertiefen, enthalten. Diese Wochenplanarbeit schließt sich oft an die Gleitzeit an und bietet den hochbegabten Kindern die Möglichkeit Aufgaben nach Ihrem Vermögen zu bearbeiten.

In manchen Klassen wird probeweise eine weitere Individualisierung mit Hilfe von Lerntagebüchern versucht. Diese ermöglichen es, die Wochenplanarbeit mit der freien Projektarbeit zu verbinden. Siehe:

http://sform.bildung.hessen.de/igs/materialien/Broschuere_Lernplan.doc

Freie Projektarbeit

In der Gleitzeit und während der Unterrichtszeit, in der schnell arbeitende Kinder schon fertig sind, können die hochbegabten Schülerinnen und Schüler an einem frei gewählten Projekt arbeiten. Dieses können sie ganz selbstständig wählen, mit dem Klassenlehrer absprechen und im Laufe einer festgelegten Zeitspanne bearbeiten und dann der gesamten Klasse präsentieren. Diese freie Projektarbeit ist ein wesentliches Element unserer Hochbegabtenförderung.

Siehe einige Präsentationen unter:

<http://www.traisaer-schule.de/schulerprojekte.htm>

Ausstattung der Schule

Um Informationen über das Projektthema zu erhalten, benutzen die besonders begabten Schülerinnen und Schüler die Schülerbücherei, Bücherkisten und Buchausstellungen in der Klasse, die in der Klasse vorhandenen Schülerlexika und die Computer mit entsprechender Software und Internetzugang. Ebenso können die Kinder an den in der Klasse vorhandenen Karteien und Werkstätten arbeiten. Außerdem benutzen sie auch das vorhandene Knobelmaterial, das in „Knobelstunden“ eingeführt wurde, über das übliche Maß hinaus.

Freie Lernorte

Auf Grund dieses Konzeptes und unserer pädagogischer Mittagsbetreuung wurde die Schule als einzige staatliche hess. Grundschule in das Programm „Freie Lernorte“ von Schulen ans Netz aufgenommen(siehe Anlage)

MauswiseL

Damit die Internetarbeit für Grundschüler sinnvoll möglich ist, arbeitet die Traisaer Schule an dem Projekt Maus-WiseL zurzeit federführend mit.

Wisel = **W**issenzentrum für **selbstständiges L**ernen.

Maus-WiseL als Unterscheidung zu dem WiseL- Projekt der Sekundarstufenschulen.

In dem Projekt wird eine Internetplattform erstellt, über die Grundschulkinder einen gezielten Zugang zu einzelnen Themen und Fächern finden.

Auf dieser Plattform sollen auch Webquests abgelegt werden, die dann hochbegabte Kinder bearbeiten können.

Die Internetadresse ist zur Zeit:

<http://www.mauswisel.de>

Diese Seite wird von der Traisaer Schule verwaltet. Sie befindet sich noch im Aufbau und wird regelmäßig ergänzt.

Leseförderung

Auch in unserem Leseförderungskonzept finden sich Elemente, die hochbegabte Kinder besonders ansprechen. So haben alle Klassen die Möglichkeit mit Antolin, einer webbasierten innovativen Plattform für die Leseförderung zuarbeiten oder ein [Leselilliprojekt](#) durchzuführen.

AG-Angebot

Mit Hilfe von Eltern, Vereinen und einigen Lehrerstunden haben wir immer auch ein attraktives AG-Angebot. (siehe Anlage)

Es reicht von sportlichen, musischen, technischen bis zu naturwissenschaftlichen Angeboten. An der Schule vorhandene Roboterbaukästen ermöglicht hochbegabten Kindern das selbstständige Bauen und Programmieren von Robotern. Die AG-Angebote sind für das 3. und 4. Schuljahr gedacht .

Hochbegabten Kindern kann die Möglichkeit eingeräumt werden, nach Absprache aller Beteiligten, schon im 2. Schuljahr an diesen AGs teilzunehmen.

Überspringen einer Klasse

Manchmal kann es sowohl für die Klasse als auch für das hochbegabte Kind hilfreich sein eine Klasse zu überspringen. Die Traisaer Schule hat damit gute Erfahrungen gemacht, wenn dies nach eingehender Beratung und sorgfältiger Vorbereitung geschieht.

Weitere Punkte werden durch ein internes Arbeitspapier festgelegt.

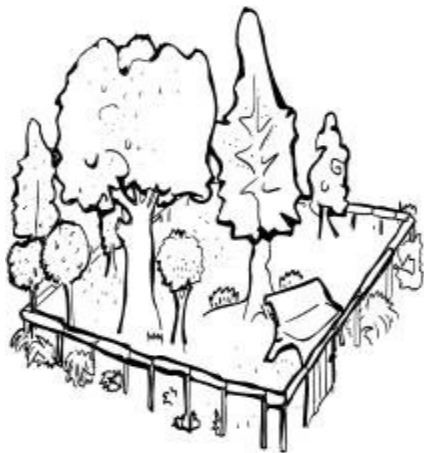
Ökologische Erziehung

Kinder entdecken täglich aufregende Dinge in ihrer Umwelt, an die sich Erwachsene längst gewöhnt haben und kaum noch bemerken. Sie sind besonders neugierig auf alles, was um sie herum und in der Natur geschieht. Deshalb sind Kinder gut zu motivieren, wenn es um ihre unmittelbaren Lebensbereiche geht. Sie reagieren selbst auf das kleinste Krabbeltier und können sich über einen längeren Zeitraum zum Beispiel mit einem einzigen Regenwurm beschäftigen. Kinder müssen die Gelegenheit bekommen, mit all ihren Sinnen die Umwelt zu erleben, zu begreifen und zu schützen.

Demnach steht in unserem schulischen Alltag nicht nur die reine Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern wir lassen den Kindern ausreichend Platz für eigene Eindrücke, Erfahrungen und Kenntnisse. Es ist wichtig zu lernen, die Natur zu erleben und dadurch einen Weg zu finden, bei den Kindern die Neugier für unsere Natur zu wecken. Es sollen positive Erfahrungen und Erlebnisse vermittelt werden, um die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt zu verbessern oder gar erst entstehen zu lassen.

Erst dann kann das Gelernte zu einem echten Wissen umfunktioniert werden und zu einer dauerhaften Einstellungsänderung der Kinder führen.

Konkret tragen wir wie folgt zu einer ökologischen Erziehung an unserer Schule bei:



- Besuche außerschulischer Lernorte z.B. Streuobstwiesen
 - Unterrichtsgänge in der Natur
 - Zusammenarbeit mit Fachleuten im Umfeld
 - Gestaltung und Pflege eines Schulbeetes
 - Bewusster Umgang mit der Heizung, um den Energieverbrauch an unserer Schule möglichst niedrig zu halten.
-
- Weitgehende Müllvermeidung durch umweltfreundliches Angebot an Getränken in den Klassen ⇒ Wasserautomat
 - Mülltrennung in den Klassen, Teilnahme a.d. Aktion „Sauberer Schulweg“ (HKM)
 -

Umgang mit dem Computer

Bei der Heranführung an den Computer sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen:

1. Schon früh soll den Kindern evtl. vorhandene Angst oder Faszination genommen werden.
2. Der Computer soll als Übungs- und Differenzierungswerkzeug benutzt werden.
3. Der Computer als Kommunikations- und Forschungsgerät.
4. Schulausstattung
5. Schulcurriculum

Zu 1.

Inzwischen haben viele Kinder schon vor Schuleintritt Umgang mit dem Computer im häuslichen Bereich.

Es ist die Aufgabe der Schule, allen Kindern, besonders auch den Mädchen, den Zugang zum Computer zu ermöglichen. Dabei soll darauf geachtet werden, dass die Schüler einen unbefangenen Zugang erhalten, aber auch die Faszination auf ein natürliches Maß zurückgenommen wird. Dies kann dadurch geschehen, dass den Schülern wichtige Grundfunktionen erklärt werden.

Deshalb ist es sinnvoll, dass die Kinder im 2. Schuljahr Gelegenheit bekommen die folgenden Grundfunktionen einzuüben:



können

- Betriebssystem hochfahren
- Betriebssystem beenden
- Programme starten
- Umgang mit Maus und Tastatur
- Die Begriffe "Programm" und "Datei" unterscheiden können
- Eigene "Werke" gestalten und speichern lernen
- Einführung in die in der Klasse vorhandenen Programme

Zu 2.

Inzwischen verfügt die Schule über Programme, die schon ab dem 1. Schuljahr zu Übungs- und Differenzierungszwecken eingesetzt werden können. In einem Vorkurs können die Schüler an die Computer herangeführt werden. Insbesondere im offenen Anfang, der Frei- und Wochenplanarbeit können die Schüler den Computer als ein Werkzeug unter vielen zur Differenzierung und Übung benutzen. Die Arbeit mit dem Computer hat den Vorteil, dass sie weitgehend Lehrer/Lehrerin unabhängig ist. Meist ist ein eigenes Belobigungssystem integriert.

Zu 3.

Ab dem 3. Schuljahr sollen die Schüler den Computer stärker zur Schaffung eigener "Werke" und als Kommunikationsmittel benutzen. Deshalb sollte zu diesem Zeitpunkt die Klasse in eine Schreibsoftware eingeführt werden, so dass die Kinder kleine Geschichten, Gedichte und Berichte selbst am Computer schreiben und gestalten können. Außerdem könnte für die Klasse eine E-Mail-Partnerschaft angebahnt werden. Aus diesem Grunde sollen die Kinder in das E-Mail schreiben eingeführt werden und eine eigene E-Mail-Klassen-Adresse erhalten. Der Austausch mit anderen Klassen kann die Schreibmotivation deutlich erhöhen.

Ferner sollen die Schüler ab dem 3. Schuljahr lernen, eigene Recherchen mit Hilfe der vorhandenen Software offline durchzuführen (Encarta, Winnie u. ä.)

Ab der 4. Klasse kann dann der Zugang zum Internet eröffnet werden. Auch mittels dieses Mediums können kleine Forschungsarbeiten erledigt werden und die Klasse kann sich auf der schuleigenen Homepage präsentieren.

Gerade beim E-Mail schreiben und bei der Recherche ist die Gelegenheit zur inneren Differenzierung zu nutzen.

Um die Schreibgeschwindigkeit der Kinder zu steigern, kann es unter Umständen hilfreich sein, die Schüler und Schülerinnen ab dem 3. Schuljahr an ein 10-Finger-Schreiben heranzuführen.

Zu 4.

Um diese Ziele verwirklichen zu können, sind in jeder Klasse mindestens zwei vernetzte Multimedia-Computer zugänglich. Außerdem sind weitere Computer in Nebenräumen nutzbar, die bei Bedarf auch in den Klassensaal gefahren werden können.

Jede Klasse hat Zugriff auf den Netzwerkdrucker .

Jeder Computer hat Zugang zum Internet. Der Internetanschluss kann von jedem Lehrer freigeschaltet werden

Für die Heranführung an den Computer, die Internet- und die Projektarbeit ist es notwendig, dass es mindestens 10 vernetzte Computer gibt, über die der kostenfreie Internetzugang möglich ist.

Dazu ist der Werkraum so eingerichtet worden, dass an den Seitentischen 10 Computer staubfrei aufgestellt und vernetzt wurden.

Dort sind auch ein Beamer, ein Scanner und ein Smartboard fest installiert worden.

In diesem Raum finden regelmäßig Lehrerfortbildungen und AGs für die Schüler statt.

Zu 5.

Welche Software sich für die einzelnen Fächer und Klassen eignet, regelt ein immer wieder zu aktualisierendes Schulcurriculum.

Schülerbücherei



Inzwischen ist unsere Schülerbücherei fester Bestandteil der Angebote an die Schülerinnen und Schüler. Mütter betreuen die Bücherei und regeln einmal wöchentlich die Ausleihe. Sie beraten die Kinder bei der Buchwahl und helfen weiter bei konkreten Anfragen. Zusätzlich übernehmen sie es, die Bücher zu ordnen, zu reparieren, neue Bücher zu inventarisieren und nach Absprache mit der verantwortlichen Lehrkraft teilweise neue Bücher anzuschaffen.

Für das erste Schuljahr gibt es ein besonderes Leseangebot in Form einer Lesekiste, die vor allem für diese Altersstufe geeignete Bilderbücher mit wenig Text enthält.

Softwareausleihe

Wie die Bücherei wird auch die Softwareausleihe von Müttern betreut.

Die Schülerinnen und Schüler können für zwei Wochen geeignete Lernsoftware entleihen.

Gemeinsames Frühstück

Das Gemeinsame Frühstück hat folgende Aspekte zum Hintergrund:



- Element der Rhythmisierung des Vormittags
 - Trennung von Bewegungs- und Frühstückspause
 - Beitrag zur Umwelterziehung
 - In Ruhe nach der Pause frühstücken
 - Gemeinschaftserlebnis
-
- Sozialverhalten
 - Kommunikation untereinander
 - Beitrag zur Gesundheitserziehung
 - Regelmäßiges Essen
 - Essgewohnheiten
 - Esskultur

Das Gemeinsame Frühstück ist ein Element der Rhythmisierung des Vormittags. Der nach der ersten Bewegungspause festgelegte, regelmäßig wiederkehrende Eckpunkt gibt den Kindern eine Orientierung. Durch Trennung von Bewegungspause und Frühstück haben sie die nötige Muße zum Essen. Die Kinder können in Ruhe essen und brauchen keine Angst davor zu haben, in der Pause mitsamt dem Frühstück (in der einen Hand das Getränk, in der anderen Hand das Brot) umgerannt zu werden oder eine für sie wichtige Aktivität zu verpassen. In der Pause können sie deshalb ungehindert ihrem Bewegungsdrang, Forscherdrang oder ihrer Fantasie nachgehen. Der Schulhof bleibt sauber und in den Klassen wird durch Achten auf Müllvermeidung und richtiges Sortieren des Abfalls ein effektiver Beitrag zur Umwelterziehung geleistet.

Vielen Kindern fehlt heute die Erfahrung, gemeinsam eine Mahlzeit einzunehmen. Beim Frühstück in der Klasse deckt jeder seinen Platz, packt sein Frühstück aus und hilft manchmal seinem Nachbarn dabei. Ebenso achten die Kinder darauf, ihren Essplatz ordentlich und sauber zu hinterlassen. Ein paar Kinder haben während des Gemeinsamen Frühstücks besondere Aufgaben (z. B. Tee zubereiten, Mineralwasser ausschenken, Becher spülen). Die Kinder lernen von sich weg auf andere zu sehen und für sie mit zu sorgen. Sie bieten sich gegenseitig „Häppchen“ zum Probieren an und lernen mit dem zu teilen, der sein Frühstück vergessen hat.

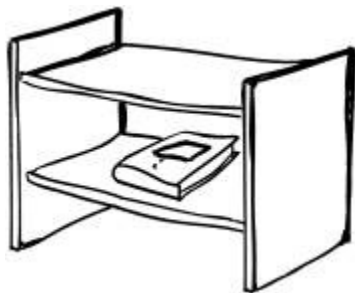
Gerade in ihren Ansichten zur Ernährung sind Kinder von zu Hause her (Vegetarier, Moslems, Juden, etc.) stark geprägt. In den Klassen stoßen unterschiedliche Essgewohnheiten aufeinander. Gesunde und ungesunde Ernährung ist im Rahmen der Gesundheitserziehung ein Thema in der Grundschule.

Die Kinder haben Zeit sich miteinander über aktuelle, allgemeine oder persönliche Dinge frei zu unterhalten. Die Kommunikation untereinander wird gefördert und der Umgang miteinander ggf. verbessert. Höflich und im ganzen Satz eine Bitte zu äußern, ist für manche Kinder neu und kann dank des täglichen Trainings automatisiert werden. Das Besprechen von Streitigkeiten oder Schwierigkeiten z. B. löst Anspannungen und Aggressionen.

Die Esskulturen der Kinder sind unterschiedlich und machen es nötig, über Tischmanieren und Regeln während des Essens zu reden und diese zu vereinbaren.

Erweitert und ergänzt werden kann das Gemeinsame Frühstück, indem ein Essen von der Klasse selbst gekocht oder z. B. in Form eines Büfets zusammengestellt und gegessen wird.

Klassenraumgestaltung



Ausgangspunkt für die Gestaltung des Klassenraums ist die Überlegung, dass die Schülerinnen und Schüler einen Großteil ihres Tages in diesem Raum verbringen. Infolgedessen muss die Gestaltung auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder eingehen und unterschiedliche Unterrichtsmethoden ermöglichen.

1. Bedürfnisse der Kinder:

- Die Kinder sollen sich in dem Raum wohl fühlen.
- Sie sollen ihn als „ihren“ Raum verstehen, für den sie sich verantwortlich fühlen.
- Sie sollen darin konzentriert arbeiten, aber auch entspannen können.

2. Anforderungen an die verschiedenen Unterrichtsmethoden:

- Der Raum muss die Möglichkeit in sich bergen, gemeinsam mit der Großgruppe zu arbeiten.
- Er muss Platz bieten für Gesprächskreise.
- Er muss Individualunterricht ermöglichen.

Zu 1.

Damit sich die Kinder wohl fühlen, muss der Raum entsprechend gestaltet sein. Helle, freundliche Farben, Pflanzen und vielfältige Möglichkeiten zum Aufhängen von Bildern und Bastelarbeiten (d.h. tief herabreichende Pinnwände und Spannleinen quer durch den Raum) tragen dazu bei.

Alle Pflanzen, Möbelteile, Arbeitsmaterialien, evtl. auch Aquarium, Putzutensilien und Geschirr sind so angeordnet, dass die Kinder leicht die Pflege und Verantwortung dafür übernehmen können. Jede Klasse arbeitet hierzu individuell einen Dienstplan aus.

Die Möblierung ist so angeordnet, dass die Kinder konzentriert arbeiten können, d.h. dass jede/r freien Zugang sowohl zu seinem Arbeitsplatz hat als auch zu den diversen Arbeitstischen und Regalen. Für entspannende Arbeitsphasen sollte die Möglichkeit eines Rückzugs gegeben sein, z.B. durch eine abgeteilte Ecke, einen Teppich, ein Sofa o.dgl. Jede Klasse sollte auch mit einem MC/DC-Player ausgestattet sein, um ohne großen Aufwand kleine Entspannungsübungen mit entsprechender Musik in den Unterricht einzubauen.

Zu 2.

Wünschenswert, aber leider im Neubau nicht vorhanden, sind große Unterrichtsräume. Sie ermöglichen unterschiedliche Unterrichtsmethoden ohne „Umbau“, d.h. es gibt einen Bereich für die festen Arbeitstische, von denen aus die Kinder ungehindert an die Tafel schauen können, einen Bereich für individuelles Arbeiten (z.B. Extra-Gruppentisch oder Materialtisch für besondere Vorhaben) und einen Bereich für Kreisgespräche.

Da individuelles Arbeiten im Rahmen von Wochenarbeitsplänen einen großen Stellenwert in unserer Schule besitzt, ist es erforderlich, jede Klasse mit viel Regalplatz auszustatten. Es gibt Regale, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Arbeitsmaterialien in Kisten und Fächern ablegen können. Und es gibt Regale und Ablagetische für die diversen Arbeitsbereiche. Die Arbeitsbereiche sollten klar gegliedert sein, so dass die Schülerinnen und Schüler sich gut zurechtfinden und benutzte Arbeitsmaterialien wieder sicher an den zuständigen Ort zurückräumen können.

Auch außerhalb des Klassenraums stehen den Kindern Gruppen- und Einzeltische zur Verfügung, die bei Bedarf von allen Klassen benutzt werden können

Spielelandschaft im Schulhof

Gerade heute, wo kognitive Lerninhalte stark gewichtet werden, kommt der „Pause“ auf einem zur Bewegung anregenden Schulhof ein hoher Stellenwert zu. Systematisches, zielgerichtetes „schulisches“ Lernen und das freie Pausenspiel sind untrennbar, wie die oft zitierten zwei Seiten einer Medaille.

Folgende Frage haben wir uns gestellt und die entsprechenden Schlussfolgerungen in die Praxis umgesetzt.

Wie kann der Schultagesablauf so gestaltet werden, dass die Pausen für Schülerinnen und Schüler Sinn machen? Unter diesem Aspekt sollten Pausen nicht nur in den von der Konferenz festgelegten Zeiten erfolgen, sondern auch im Unterricht situativ ermöglicht werden.

Die nächste Überlegung galt dem Schulgelände: Ist es so angelegt, dass vielfältige Bewegungsräume entstehen? Können die Schülerinnen und Schüler in den festgelegten Pausen ihren Bewegungs- und Tatendrang ausleben? Können sie ihre Pausen aktiv gestalten?



Unser Schulhof bietet in jeder Hinsicht vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und bietet dem einzelnen Kind Handlungsfreiheiten zum selbstständigen Versuchen und Erproben.

Der asphaltierte Bereich

Auf dem ebenen Schulhof wurden mit bunten (wasserfesten) Farben Hüpfelder und andere Spielfelder aufgemalt. Anleitungen sind hier nicht erforderlich, Kinder finden selbst schnell Regeln und Anwendungsmöglichkeiten. Ein großer Bereich wird für Völkerball genutzt und ein anderer Teil zum Fußballspielen.

Zwei feststehende, wetterfeste Tischtennisplatten werden zum Tischtennis und Rundlauf genutzt.

In einer ruhigeren Ecke können die Schülerinnen und Schüler Stelzen oder Dosen laufen, Hüpfseil und Gummitwist springen.

Der Kletterpark

Ein anderer Bereich ist ein um einen Baum angelegter Kletterpark mit Rutsche.

Der Untergrund ist eine dicke Schicht Rindenmulch. Hier finden die Kinder viel Gelegenheit für vielfältige Körpererfahrungen beim Steigen, Klettern, Stützen, Hängen usw. Gleichzeitig fordert dieses „Kletterbaumhaus“ zu Rollenspielen, Fangspielen und Verstecken auf.

Die Bewegungslandschaft

Unmittelbar an den Kletterpark schließt sich eine Bewegungslandschaft an. Sie besteht aus einem Grashügel, durch den ein Tunnel führt. Begrenzt wird dieser von Stufenrecks und bewachsenen Hüttchen, ähnlich wie kleine Indianerzelte.. Diese Landschaft fordert zum freien fantasievollen Spielen auf und wird sehr intensiv genutzt.

Der Sandkasten

Dieser Bereich wird immer wieder gerne zum Bauen von Sandlandschaften genutzt. Aber nicht nur das zielgerichtete Bauen, auch das ziellose Träumen und Spuren im Sand hinterlassen hat hier seinen Platz.

Die Ruhezone

Eine Ecke, die durch Klassenbeete eingegrenzt ist, bietet Raum zum gemütlichen sich Austauschen, Sitzen und Essen. Dieser Raum eignet sich auch zum Unterricht im Freien. Er wird bei gutem Wetter gerne von den Betreuungsgruppen benutzt.

Die Wünsche und Handlungen, die sich für die Schülerinnen und Schüler aus diesen Möglichkeiten ergeben, sind höchst unterschiedlich und sehr individuell. Sie reichen von Pausengesprächen bis zum Herumtoben.

Zusammenarbeit Schule – Elternhaus

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus bildet die Grundlage für Entwicklung und gemeinsame Erziehung der Kinder während der Grundschulzeit.

Diese Zusammenarbeit ist auf verschiedene Art möglich.

Klassenelternbeirat

Als Elternbeirat einer Klasse hat ein Erziehungsberechtigter viele Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf das Schulleben zu nehmen. Kinder freuen sich, wenn ihre Eltern Interesse an ihrer Klasse und an den jeweiligen Vorhaben zeigen.

Schulelternbeirat

Der Schulelternbeirat verfügt über die Möglichkeit, auch klassenübergreifend tätig zu werden. Er kann Interessen der gesamten Schulgemeinde vertreten und durchsetzen.

Schulkonferenz

Das Gremium der Schulkonferenz bietet zusätzlich auch die Möglichkeit der Zusammenarbeit hinsichtlich pädagogischer Fragen und den Lehrplan betreffend.

Weitere Elternmitarbeit

Bei vielen Unternehmungen innerhalb und außerhalb der Schule – Aktionen in der Klasse – Ausflügen – Klassenfahrten -Vorbereitungen von Aufführungen und Schulfesten – freuen wir uns über die Mithilfe von Eltern und können auch nicht auf sie verzichten.

Elterngespräche

In regelmäßigen Abständen bieten die Lehrerinnen und Lehrer den Eltern die Möglichkeit, sich über Leistungsentwicklung, Arbeits- und Sozialverhalten ihres Kindes zu informieren. Bei akuten Problemen ist eine umgehende Kontaktaufnahme zwischen Schule und Elternhaus erforderlich.

Eltern – Lehrer- Gesprächsgruppe

Wünschenswert sind auch Eltern- Lehrer- Gesprächsgruppen, in denen spezielle pädagogische Themen aus aktuellen Anlässen heraus bearbeitet werden. Auf der Suche nach Problemlösungen sollen kompetente Fachleute hinzugezogen werden.

Gemeinsame Aktivitäten

Zum Schulleben gehören auch gemeinsame Aktivitäten der gesamten Schulgemeinde. Im Laufe der Grundschulzeit soll jedem Schüler und jeder Schülerin die Möglichkeit gegeben werden, bei folgenden Aktivitäten dabei zu sein:

➤ Alle Klassen machen einen gemeinsamen Tagesausflug

So z.B. fahren alle mit dem Zug zum Otzberg; die 3. und 4. Klassen besuchen die Burg, die 1. und 2. spielen auf dem nahegelegenen Spielplatz. Für alle gibt es ein gemeinsames Mittagessen.

➤ Projektwoche

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten eine Woche lang an einem ganz bestimmten Thema. Dazu haben sie sich vorher das Thema aussuchen können. Die angebotenen Themen werden entweder jahrgangsübergreifend oder klassenbezogen bearbeitet.

➤ Autorenlesung

Ein Autor oder eine Autorin wird in die Schule zu einer Lesung eingeladen. Durch ein Gespräch mit dem Autor oder der Autorin erhalten die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen Zugang zu zeitgenössischer Literatur.



➤ Spiel- und Sportfest

Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler spielen an einem Tag zusammen und tragen sportliche Wettkämpfe aus.

➤ Schulfest

Im Rhythmus von zwei Jahren treffen sich Eltern, Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer zu einem gemeinsamen Fest. Dieses kann im Anschluss an eine Projektwoche, als Spiel- und Sportfest oder zu einem besonderen Anlass stattfinden.

Betreuende Grundschule / Ganztagschule

Seit 1991 gibt es die sogenannte „Betreuung“ an unserer Schule. Träger ist der Landkreis Darmstadt-Dieburg. In der Zeit nach Unterrichtschluss bis 14.00 oder 15.00 Uhr können in drei Gruppen 53 Kinder betreut werden. (Für dringenden unvorhergesehenen Bedarf bestehen noch 2 weitere Plätze.) Bei vorhersehbarem Unterrichtsausfall werden die angemeldeten Kinder den ganzen Vormittag betreut. Die Betreuung findet nicht während der Ferien statt.

Die Kinder können in dieser Zeit zusammen spielen, basteln und Hausaufgaben erledigen. Nebenbei wird soziales Zusammenleben geübt.

Die Vermittlung von „sozialer Bildung“ auch in der Betreuung setzt unter anderem eine enge Zusammenarbeit aller an der Erziehung der Kinder Beteiligten voraus, dies gilt insbesondere auch für die Betreuungs- und Lehrkräfte. *Die Betreuung ist demzufolge*



integrierter Bestandteil der Schule.

Ein Mittagessen kann auf Wunsch mitgebucht werden. Kinder, die bis 15.00 Uhr die Betreuung besuchen, sollten auf jeden Fall am Mittagessen teilnehmen.

Die Schule hat den Antrag auf Ganztagschule nach dem Modell Schule + pädagogische Mittagsbetreuung gestellt und ist ab dem Schuljahr 2008/2009 in das Programm aufgenommen worden.

Schulordnung der Traisaer Grundschule

Wir wollen uns alle in unserer Schule wohlfühlen, in Ruhe lernen, lehren und zusammen leben.

1. Umgang miteinander

Spaß haben, lachen und lernen kann man nur dort, wo man freundlich miteinander umgeht. Probleme können wir in Ruhe und gemeinsam lösen.



Deshalb: Begegne anderen so, wie du selber behandelt werden möchtest.

2. Zusammenarbeit im Unterricht

Damit wir alle lernen können, halten wir die Klassenregeln ein.

3. Verhalten in den Pausen

Alle Schülerinnen und Schüler verbringen ihre Pausen auf dem Schulhof.

Bei Pausenspielen nehmen wir Rücksicht auf unsere Mitschüler.

Wir führen nur solche Spiele durch, bei denen niemand verletzt wird.

Wir werfen nicht mit harten Gegenständen und im Winter nicht mit Schneebällen.

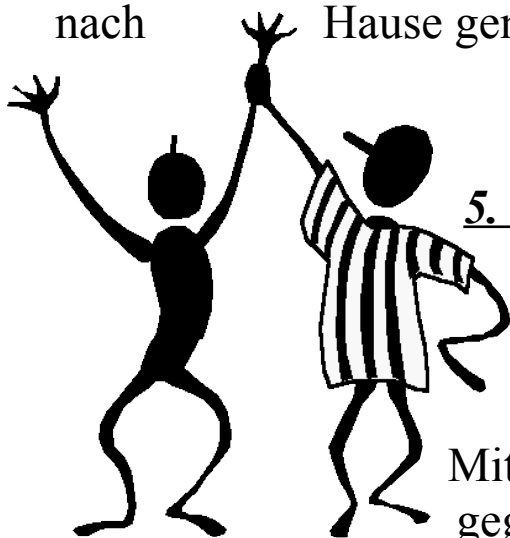
Wir spielen nicht in den Toiletten und hinterlassen sie sauber.

Wir bemühen uns darum, den Schulhof, den Spielplatz und die Grünanlagen in einem saubereren Zustand zu erhalten.

Wir befolgen die Anweisungen der aufsichtsführenden Lehrerinnen und verlassen auf keinen Fall das Schulgelände.

4. Umgang mit schulischem Eigentum oder Privateigentum

Alle Einrichtungen der Schule - Räume, Möbel, Geräte - sind für uns da. Wir gehen sorgfältig damit um. Das gilt auch für Kleidung und Schulsachen, die dir oder anderen gehören. Spiele, Disketten, CD's o.ä. dürfen nur mit besonderer Erlaubnis mit nach Hause genommen werden.



5. Verhalten auf dem Schulweg

Verhalte dich auf dem Schulweg
rücksichtsvoll und
verantwortungsbewusst deinen
Mitschülern und Mitschülerinnen
gegenüber.